

Wannenmachermuseum als „Ausbildungsort“ Korbmacherinnen aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich in Emsdetten.

VON ULRICH TAPPER

In der Woche vom 23.–27. November 2009 bekam das Wannenmachermuseum Besuch von sechs Korbmacherinnen aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich.

Die Teilnehmerinnen dieser ungewöhnlichen und bislang einmaligen Veranstaltung ließen sich von den letzten ehemaligen Wannenmachern Hermann Beike, Clemens Finke und Alfons Schwarte in die „Geheimnisse“ des alten Wannenmacherhandwerks einführen.

Alle Korbmacherinnen gehören dem 1997 in Lichtenfels/Oberfranken gegründeten Verein „Flechtwerk“ an, der sich u. a. der Pflege alter Flechttechniken widmet und für diese Veranstaltung die Materialkosten und Aufwandserschädigungen übernommen hat.

Vier Teilnehmerinnen hatten vor ihrer Meisterprüfung – Anfang der 90er Jahre – die Korbfachschule in Lichtenfels absolviert. Hier trafen sie seinerzeit erstmals auf die Spuren der Emsdettener Wannenmacher, ohne allerdings die Möglichkeit zu haben, das spezielle Geflecht dort auch erlernen zu können.

Zur Vorgeschichte

Die 1904 als „Königliche Fachschule für Korbflechterei“ gegründete Gewerbeschule in Lichtenfels ist heute die letzte ihrer Art in

Deutschland. Mit dem Deutschen Korbmuseum im benachbarten Michelau ist ihr die wohl umfangreichste Korbsammlung Deutschlands angeschlossen. Hier befinden sich auch einige Wannen aus Emsdetten.

Der Wannenmacher Albert Jürgens war im Jahre 1957 zusammen mit seinem Bruder, dem Pfarrer Hermann Jürgens, von der Fachschule eingeladen worden, den Schülern – aber auch den staunenden Fachlehrern – das Flechten einer Wanne vorzuführen. An der Schule kannte man die Wanne und das Wannenmacherhandwerk nur durch die Annoncen der Werkstatt Jürgens in der Fachzeitschrift „Das Flechtwerk“. Da man in Oberfranken früher das Getreide mit der Wurfschaufel und Sieben gereinigt hatte, war die Wanne unbekannt. Auch die aufwendige und komplizierte Flechttechnik erschien in keinem Lehrbuch.

Hier spiegelt sich die historische Entwicklung der flechtenden Gewerbe wider.

Die Wannenmacherei gehört zu den sehr alten, schon seit Jahrhunderten spezialisierten Flechtgewerben mit besonderem Gerät und eigenen Flechttechniken. Das spezifische Wissen wurde über lange Zeiträume unverändert mündlich tradiert und nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich gemacht.

Demgegenüber entwickelte sich eine vielgestaltige gewerbliche Korbflechterei erst seit dem 19. Jahrhundert, zum Teil auch gefördert durch den Bedarf der entstehenden Industrie. Begleitet wurde diese Entwicklung durch die Gründung etlicher Gewerbeschulen sowie der Herausgabe von Lehrbüchern zu den allgemeinen Grundtechniken der Korbflechterei.

Die Wannenmacherei blieb als spezialisiertes Gewerbe von dieser Entwicklung unberührt, zumal sie seit dieser Zeit wirtschaftlich zunehmend an Bedeutung verlor.

Bereits auf der Gewerbeausstellung 1844 und erst recht auf der internationalen Handwerker Ausstellung 1938, beide in Berlin, wurden Emsdettener Wannenmacher als Exoten bestaunt.

Nach dem zweiten Weltkrieg wandelte sich die Situation erneut. Die Wanne wurde vom bäuerlichen Gebrauchsgegenstand zum Museumsgegenstand. Die Wannenmacherei gehörte nun eindeutig zu den „sterbenden“ Handwerken.

Auch die Korbflechterei unterlag dem Wandel: Gebrauchskörbe und Korbmöbel wurden zunehmend in Billiglohnländern produziert. Die inländische Korbflechterei entwickelt sich verstärkt in die kunstgewerbliche Richtung. Der mittlerweile hohe



Stehend: Alfons Schwarte, Bürgermeister Georg Moenikes, Ulrich Tapper, Simone Rüppel (Laupen/Zürich), Renate Derstappen (Neu Dragun), Christa Jöhlinger (Ritterhude), Hermann Beike, Gabriele Dingels (Arnould/Vogesien), Clemens Finke. Kniend: Kerstin Eickmeier (Porta), Andrea Schultz-Wild (Kommern).

Inhalt

Ulrich Tapper Wannenmachermuseum als „Ausbildungsort“	785
Ludger Beckjunker Das Jahr 2009 im Nachhinein	787
Helmut Rauer Museumsführer Josef Klumpe wurde verabschiedet	789
Heimatfreund Paul Krühler verstorben	790
Manfred Schröder Josef Eggers feiert 90. Geburtstag	790
Bärbel Weßling 50 Jahre Kardinal-von-Galen-Schule	791
Willi Kamp Siebzigstes Todesjahr von Anton Nießing	792
Hilfe zum Plattlernen – eine neue CD	792
Cartoon von Heinz Mussenbrock	792

Anteil an Korbmacherinnen ist ein Zeichen dafür.

Dieser Personenkreis arbeitet auch für Museen. Die Teilnehmerin Andrea Schultz-Wild ist beispielsweise am Rheinischen Freilichtmuseum in Kommern angestellt. Neben museumspädagogischen Aufgaben (Flechtkurse) stehen für eine Fachkraft auch Aufgaben der Dokumentation an, denn gerade die Freilichtmuseen besitzen umfangreiche Sammlungen unterschiedlichster Körbe, darunter auch Wannen und ihre Sonderformen.

Sieben Jahre in drei Tagen

Einige Teilnehmerinnen hegten also insgeheim schon seit Jahren den Wunsch, sich mit der Wanne zu beschäftigen; dieser konnte nur noch hier in Emsdetten verwirklicht werden. Der Kontakt des Verfassers mit den Korbmacherinnen Kerstin Eikmeier und Gabriele Dingels brachte 2008 „den Stein ins Rollen“. Der zeitliche Rahmen einer solchen „Lehrveranstaltung“ war natürlich zwangsläufig knapp, und so zweifelten die angesprochenen Wannenmacher verständlicherweise am Sinn und Zweck einer derartigen Aktion. „Wus du Wannenmaker wäen, moß du 7 Jaohre läen“ heißt der alte Wannenmacherspruch. Obgleich man in den Wannenmacherfamilien zumeist schon seit Kindesbeinen in den Beruf hineinwuchs, bedurfte es doch jahrelanger Übung, um gut und gleichzeitig auch schnell arbeiten zu können.

Hier konnte es allerdings nur darum gehen, ohne die aufwendigen Arbeiten der Materialvorbereitung zunächst die Grundlagen der Flechttechnik zu vermitteln.

Dank der Unterstützung der Stadt Emsdetten, des Heimatbundes und vor allem natürlich der Wannenmacher konnte das Projekt am Montag, dem 23. November, dem Anreisetag, abends im Museum beginnen. Nach der Begrüßung und dem gegenseitigen Kennenlernen aller Beteiligten, gab der Verfasser eine Einführung in die Orts- und Museumsgeschichte sowie die Entwicklung des Wannenmacherhandwerks. Gerade im Hinblick auf die Herkunft der Teilnehmerinnen durfte der Hinweis auf die regional unterschiedlichen Varianten der Wanne nicht fehlen.

Der Dienstag war vormittags der Materialkunde gewidmet. Das von Clemens Finke eingeweichte und vorbereitete Weidenmaterial musste sortiert, die Schienen von den Furnierstücken geschnitten werden. Der

Nachmittag begann mit dem Flechten des Millpennigs (Mittelstücks), bei dem sich die ersten Tücken der ungewohnten Arbeitshaltung zeigten. Da sich je zwei Teilnehmerinnen ein Werkstück teilten, blieb aber Zeit zum Ausruhen und Zugucken.

Der Mittwoch mit dem Tünen (Flechten) des Blattes (des Wannenbodens) zeigte dann deutlich die Mühsal der Arbeitshaltung und des aufwendigen Geflechtes. Den erheblichen Zeitaufwand hatte sich keine der Teilnehmerinnen so vorgestellt. Die Vielseitigkeit und Handhabung des Tüniesens, die Anordnung und die Verarbeitung der gerüstbildenden Schienen sorgte jedoch für manche „Aha-Erlebnisse“, denn einer Wanne ist von außen die flechttechnische Konstruktion nicht ohne Weiteres anzusehen.

Der Besuch und die freundliche Begrüßung von Herrn Bürgermeister Georg Moenikes, der noch einmal auf die Bedeutung der Wannenmacherei für die Stadt Emsdetten einging und zur Freude aller auch praktisch Hand anlegte, war eine willkommene Unterbrechung der Anstrengungen. Ihm sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt! Ebenso hatte sich Maria Oelck geb. Ascheberg eine Stunde Zeit genommen, konnte etliche praktische Tipps geben und vieles Interessante aus ihrer Zeit als Wannenmachertochter erzählen. Gerade für die Korbmacherinnen war das von großem Interesse. Der Abend endete mit der banger Frage, wie es am Donnerstag, dem letzten vollen Arbeitstag, möglich sein würde, die Wanne zu vollenden.

Am Donnerstag wurde entsprechend ohne Mittagspause durchgearbeitet. Dem Blatt folgte das anspruchsvolle Upträcken, das Hochziehen von Wannenrücken und Seiten, der eigentlich formgebende Arbeitsschritt. Es ging besser als gedacht, etwas hatte man sich wohl doch schon eingearbeitet. Tatsächlich zeichnete sich am späten Nachmittag zur Freude aller ab, dass man wenigstens bei einer der drei getünzten Wannen das schwierige und vergleichsweise spektakuläre Stäben (das Einziehen der Randstäbe) noch schaffen könnte, damit alle wesentlichen Arbeitsschritte einmal gesehen werden konnten. Die von Clemens Finke vorbereiteten Stäbe wurden von Hermann Beike – in der Wanne sitzend – mit einem Fuß und beiden Händen gebogen, eingesetzt und festgezogen. Ein körperlicher Kraftakt, der erhebliches Geschick und Beweglichkeit erfordert. Hier konnten die Teilnehmerinnen zunächst nur

zuschauen. Hermann Beike bewältigte diesen Arbeitsgang erstmals seit 50 Jahren im Alter von über 80 Jahren bravourös und verhalf dem arbeitsreichen Tag zu einem glücklichen Abschluss. Drei Teilnehmerinnen werden die zwei unvollendeten Wannen noch im Frühjahr fertig stellen.

Die Wannenmacher erwiesen sich als sehr aufmerksame, geduldige und immer wieder tatkräftig beispringende Lehrmeister. Entgegen ihrer anfänglichen Skepsis zeigte sich, dass die professionellen Flechterinnen die für sie ungewohnten Arbeitsweisen mit großem Lerneifer, Geschick und bemerkenswerter Exaktheit in den Griff bekamen. Die Begeisterung der Wannenmacher nahm während der Arbeitstage sichtlich zu und ließ die Veranstaltung für alle zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Auch alte Handwerkstechniken sind ein Kulturgut, das es nach Möglichkeit zu bewahren gilt. Neben der wissenschaftlichen Dokumentation wurde hier das Museum im besten Sinne zum Lernort. Es war der Versuch, Fachleuten einer jüngeren Generation das Wannenmacherhandwerk noch einmal praktisch näher zu bringen, wenn auch unter völlig veränderten Rahmenbedingungen. Nicht nur zur persönlichen Bereicherung der Teilnehmerinnen, sondern auch zum vielfältigen Nutzen anderer Museen, für die einige Flechterinnen tätig sind. Wer soll eines Tages Wannen beispielsweise für museumspädagogische Programme zur Getreideernte liefern, wenn es keine Wannenmacher mehr gibt?

Zu danken ist Herrn Bürgermeister Moenikes und Herrn Westers vom Kulturamt und damit der Stadt als Trägerin des Museums, die die Veranstaltung im Wannenmachermuseum ermöglichte. Dank gebührt dem Heimatbund, Herrn Manfred Schröder und Herrn Bernhard Thomitzek für die umfangreiche Unterstützung. Herr Thomitzek stand im Museum während der Zeit nicht nur ganztägig zur Verfügung, sondern erfreute die Gruppe an einem Abend mit einer Stadtführung.

Dank einer großzügigen Einladung des Heimatbundes fand die Schlussbesprechung vor der Abreise am Freitag beim gemeinsamen Frühstück im Café Elmer statt. Nicht möglich wäre das alles ohne die Wannenmacher Clemens Finke, der das gesamte Material beschaffte und vorbereitet hatte, sowie Hermann Beike und Alfons Schwarte gewesen. Ihnen allen herzlichen Dank.



Hermann Beike zeigt Renate Derstappen (Neu Dragun) die richtigen Handgriffe.



Auch Bürgermeister Georg Moenikes musste feststellen, dass die Arbeit nicht einfach ist. Fotos: Dieter Schmitz

Das Jahr 2009 im Nachhinein

Heimatbund Emsdetten blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück

„Wenn einer eine Reise tut, kann er viel erzählen.“

Das Sprichwort gilt natürlich auch für die 368 Personen, die an den vier Tagesfahrten und den vier Mehrtagesfahrten des Heimatbundes teilgenommen haben. Helmut Rauer hatte sie mit seiner langjährigen Erfahrung präzise vorbereitet. Dank seiner umsichtigen Organisation und Durchführung konnten alle Teilnehmer gesund und wohlbehalten nach Emsdetten zurückkehren.

Mehrtagesfahrten waren begehrt

Die erste Tagesfahrt (9. April 2009) führte nach Lemgo und Salzufflen (36 Teiln.), die zweite (15. Mai) nach Leer und Westerstede (57 Teiln.), die dritte (19. Juli) nach Urk und Giethoorn (50 Teiln.), die vierte (16. August) nach Königswinter und Linz (72 Teiln.). Wegen der hohen Anmeldezahlen mussten die Mehrtagesfahrten jeweils zweimal angeboten werden. An der ersten Viertagesfahrt vom 11.–14. Juni in den Harz mit Ziel Wernigerode nahmen 37 Personen teil, bei der zweiten vom 15.–18. Juni waren es 29 Personen. An der ersten Sechstagesfahrt zum Bodensee mit Ziel Tettang nahmen 43 Personen teil, bei der zweiten vom 21.–26. September waren es 44 Personen. Alle Fahrten wurden vom Busunternehmen Vietmeier durchgeführt. Wie in den Vorjahren hat Helmut Rauer während der Fahrten Landschaften und Sehenswürdigkeiten fotografiert. Von diesen hat er dann in mühevoller Kleinarbeit 520 Fotos thematisch geordnet zu einer Ausstellung zusammengestellt, die am 10. und 14. Januar 2010 auf Hof Deitmar zu sehen war. Die Fotos halfen den Fahrteteilnehmern, die vielen Eindrücke und Erlebnisse wieder in Erinnerung zu rufen.

Ziele der Pättkesfahrer

Auf ganz andere Art waren die Wanderer und Pättkesfahrer, deren Sprecher Heinz Poggemann im Vorstand ist, unterwegs. Ihre Ziele waren die nähere und weitere Umgebung. An den 13 Monatswanderungen und sechs Winterwanderungen nahmen insgesamt 471 Personen teil (durchschnittlich 25), bei den neun Pättkesfahrten konnten insgesamt 298 Teilnehmer gezählt werden (durchschnittlich 33). Im Vergleich zum Vorjahr: 464 Wanderer, 237 Pättkesfahrer.

Der Heimatbund hatte auch musikalisch Interessierten etwas zu bie-

ten. So waren alle Bürgerinnen und Bürger am 20. Mai zum Frühlingsingen und am 26. August zum Sommersingen in den Gartenpavillon des Marienhospitals eingeladen. Heinz Holtfrerich moderierte und begleitete am Keyboard jeweils bekannte Lieder zur Jahreszeit und aus verschiedenen Lebensbereichen. Zu beiden Veranstaltungen kamen ca 70 Liebhaber, die entsprechend begeistert mitsangen.

Der Denkmaltag am 13. September stand unter dem Motto „Historische Orte des Genusses“. Josef Krüler stellte im Auftrag des Heimatbundes und in Absprache mit der Stadt Emsdetten das Landgasthaus „Budde Heimann“ und die Restaurants „Lintels Kotten“ und „Pannants Libbet“ vor. Josef Krüler erzählte Anekdoten aus längst vergangenen Tagen, Geschichten von Menschen, die damals dort lebten, und von wilden Rittern mit ihren Pferden. Zwischendurch wurde die kleine Zuhörerschaft mit traditionellen Genüssen aus Westfalen, nämlich mit Schnaps und Schwarzbrot versorgt. Josef Krüler gelang es, die Emsdettener Geschichte wieder lebendig werden zu lassen.

Natur- und Umweltschutzgruppe sehr aktiv

Wer bei der Natur- und Umweltschutzgruppe mitarbeiten will, muss hart zupacken und mit Beil, Axt und Säge umgehen können. Die „Vienndüwelgruppe“ wurde am 21. April 1980 vom Heimatbund gegründet und besteht somit nunmehr seit 30 Jahren. Sie erhielt dreimal den Umweltpreis der Stadt Emsdetten und wurde 2007 mit der Ehrenurkunde der Stadt ausgezeichnet. Der Gruppe gehören zehn Männer an. Sprecher der Gruppe ist Gerd Helmers. Die rund um Emsdetten aufgestellten Tischgruppen, Einzelbänke, der Wanderpilz und die Regenschutzhütten wurden im April auf ihre Sicherheit und Standfestigkeit überprüft und in Ordnung gebracht. Diese Arbeiten erforderten 140 Arbeitsstunden.

Die alljährliche Abschlussveranstaltung fand am 23. April statt. Sie wurde im Schönstatthaus, dem Karl Leisner Heim, durchgeführt. Am 4. Juni unternahm die Gruppe eine Halbtagesfahrt zum Textilmuseum in Bocholt. An der Fahrt nahmen 58 Personen teil, die von der gebürtigen Emsdettenerin Barbara Schwarte durch das Museum geführt wurden. Im August trafen sich die Männer und Frauen der Gruppe zu einer Arbeitsbesprechung. Anschließend besuchten sie die Kardinal-von-Galen-Schule am Padkamp, wo sie von der

VON LUDGER
BECKJUNKER



Rektorin Frau Bärbel Weißling herzlich begrüßt wurden. In der Zeit von September 2009 bis März 2010 führte die Gruppe im Venn am Kranzbeerenweg auf zwei großen Flächen Entbirkungsarbeiten durch. Diese Arbeiten wurden an vielen Tagen durch Regen, Frost, Schnee und Eis unterbrochen. Traditionsgemäß erhalten die „Vienndüwels“ im Dezember auf dem Venn Besuch vom Vorstand. Dieses Mal kamen Maria Oelck und Rudi Kattenbeck, um sich über die Arbeiten zu informieren.

Der Arbeitskreis „Familienforschung und Geschichte Emsdetten“, deren Sprecher Willi Colmer ist, traf sich auch im 15. Jahr seines Bestehens regelmäßig jeden Monat, wobei die Mitglieder sich weiterhin über orts- und familiengeschichtliche Themen austauschten. Leider war in diesem Jahr der Tod von Hermann Schulte zu beklagen, der der Gruppe mehrere Jahre angehört hatte. Zu den Besonderheiten des Jahres gehörten ein Vortrag über die Erstellung einer Familienchronik und vor allem die Vorbereitung der Herausgabe der sogenannten Elberschronik Ende November. Der Arbeitskreis hatte in vielen Stunden Arbeit die Aufzeichnungen des ehemaligen Pastors von Pankratius, Martin Elbers, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, transkribiert, das heißt, die alte Handschrift „übersetzt“. Damit wurde sogleich der Anfang einer Schriftenreihe gesetzt, die unter dem Titel „Dettens Schatzkästchen“ alle paar Jahre Interessantes über Emsdetten berichten wird. Insgesamt ein abwechslungsreiches Jahr in dem 17 Mitglieder zählenden Kreis. Neulinge sind nach wie vor herzlich willkommen an jedem zweiten Dienstag des Monats um 18.30 Uhr im Heimathaus.

Einer der Schwerpunkte des Heimatbundes ist die Pflege der plattdeutschen Sprache. Zu diesem Zweck trifft sich der Schriewerkrink „De Tüüners“, der zurzeit aus acht Personen besteht, monatlich, um seine Texte und Gedichte vorzustellen und ggf. zu vervollkommen. Willi Kamp ist ihr Sprecher. Die Gruppe arbeitete so fleißig, dass sie ein zweites Buch herausgeben konnte, nämlich „Plattsolaot – de twedde“. Das Buch, in einer Auflage von 1000 Exemplaren, wurde am 25. Juni der Öffentlichkeit auf Hof Deitmar vorgestellt. Der Gewinn aus dem Buchverkauf wird als Spende dem Hospiz „Haus Hanna“ zugute kommen.



Auf der Fahrt zum Bodensee mit Ziel Tettang. Die Gipfelstürmer von der zweiten Tour.

Anerkennung finden auch die sechs Beiträge der Gruppe im Kreisheimatjahrbuch 2010, das am 5. November in der Bürgerscheune in Saerbeck vorgestellt wurde. Bei der Gelegenheit wurde Willi Kamp zum Abschied aus der Redaktion Jahrbuch für über zwei Jahrzehnte vertrauensvoller Zusammenarbeit für Heimat, Brauchtum und Sprache herzlichst gedankt. Leider gab Willi Kamp auch die langjährige Moderation des „plattdeutschen Morgens“ ab. Als würdige Nachfolgerin konnte Frau Maria Issel, die von Haus aus bestens mit der plattdeutschen Sprache vertraut ist, gewonnen werden. Mit dem Personenwechsel ist oft auch ein Konzeptwechsel verbunden. Demnach beginnt der „plattdeutsche Morgen“ auf Hof Deitmar (10.30 bis 12.00 Uhr) mit einem Kaffetrinken, anschließend können die Gäste zu einem aktuellen oder jahreszeitlichen Thema ihre Erlebnisse oder Erfahrungen aus Kindertagen plattdeutsch lebendig werden lassen. Dieses neue Konzept kam bei den Gästen am 13. September und 6. Dezember gut an.

Die Redaktion der Heimatblätter unter der bewährten guten und fachkundigen Schriftleitung von Heinz Westkamp tagte im vergangenen Jahr wieder vier Mal, um die Inhalte für die vier Ausgaben zusammenzustellen, Beiträge zu besprechen und sich vorab schon einmal über die humorvollen Cartoons von Heinz Mussenbrock zu amüsieren. Jede Ausgabe enthält jeweils mindestens einen plattdeutschen Beitrag. Umfassendere Beiträge waren: „50 Jahre KGE-Stadtprinzen гарде“ von Ferdi Recker, „Rückblick und Geschehnisse im 1. und 2. Weltkrieg in Hembergen“ von Hubert Isfort, „25 Jahre Förderverein für junge und benachteiligte Arbeitslose“ von Rudi Nosthoff und Ernst Wixmerten, „Zum Ortsnamen Emsdetten“ von Claudia Maria Korsmeier, „Politischer Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg“ von Josef Eggers, „90 Jahre Heimatbund Emsdetten“ von Willi

Kamp, „Benennung von Straßen und Wegen nach Emsdettener Persönlichkeiten“ von Ernst Wixwerten, „Ein Heim für die Hitler-Jugend“ von Heinz Westkamp, „75 Jahre Mariengrotte in Isendorf“ von Gerd Helmers, „Chronik von Pfarrer Elbers“ von Dieter Schmitz, „Eine Bildgeschichte aus Alt-Emsdetten“ von Willi Kamp, „Feldlaum – der Schrecken des Münsterlandes“ von Manfred Schwegmann und „Luftschutz im zweiten Weltkrieg“ von Josef Eggers.

Die Museumsführer betreuen weiterhin im Auftrage der Stadt Emsdetten die beiden Museen: das August-Holländer-Museum (verantwortlich: Josef Klumpe) und das Wannemachermuseum (verantwortlich: Bernhard Thomizek).

Aus Krankheitsgründen musste Josef Klumpe leider aufhören. Am 10. Dezember wurde er nach 15-jähriger Tätigkeit in einer kleinen Feierstunde mit großem Dank verabschiedet. Seitdem ist Helmut Rauer verantwortlicher Sprecher des Museums. Als neuer Museumsführer konnte Heinz Terodde gewonnen werden. Das August-Holländer-Museum konnte im vergangenen Jahr 1.452 Besucher zählen (Vorjahr: 1.190). Die Steigerung ist auf besondere Aktivitäten zurückzuführen: Nacht der Museen (16. Mai), 32. Internationaler Museumstag und 10-jähriges Bestehen des Backhauses (17. Mai). Die Besucherzahl des Wannemachermuseums war mit 1.032 Besuchern stark rückläufig. Vorjahr: 1.470). Ein wesentlicher Grund für den Rückgang ist darin zu sehen, dass erheblich weniger Klassen aus den Grundschulen das Museum besuchten. Zum Auftakt des Internationalen Museumstages unter dem Motto: „Museen und Tourismus“ fand die „Nacht der Museen“ statt. Im August-Holländer-Museum zeigte der Naturschützer und Hobbyfotograf Ludwig Klasing vielen kleinen und großen Nachtschwärmern von 19.30 bis 21.30 Uhr unter dem Motto: „So

schön ist Emsdetten“ Bilder mit Ausblicken vom Pankratiuskirchturm, Impressionen rund um Hof Deitmar sowie „Naturschönheiten von Mühlenbach, Ems und Venn“. Am folgenden Tag von 10.00 bis 18.00 Uhr war eine vom Heimatbund zusammengestellte Fotoausstellung mit dem Thema „daheim und unterwegs“ zu sehen. Von 15.00 bis 17.00 Uhr wurde der Filmbeitrag von Ludwig Klasing vom Vortage wiederholt. Für das Wannemachermuseum war das Seminar von sechs Korbflechtmeisterinnen aus der Bundesrepublik, der Schweiz und Frankreich in der Woche vom 23. bis 27. November eine großartige Aktion. Unter Anleitung der letzten noch lebenden Wannemacher Hermann Beike, Clemens Finke und Alfons Schwarte wollten sie sich mit den Flechttechniken des Wannemacherhandwerks intensiv auseinandersetzen. Alle Besucher, die ihnen über die Schulter schauten, u.a. auch Bürgermeister Georg Moenikes, waren einhellig der Meinung, dass die sechs Frauen eine „tolle Truppe“ waren. Auffällig sei das harmonische Miteinander gewesen.

Das traditionelle „Moosessen“ unter dem Motto „Sick weggen un iärten“ fand am 14. November statt. Pünktlich um 12.00 Uhr trafen auch die Wanderer und Pättkesfahrer bei der Gaststätte Mölljans ein. Die insgesamt 48 Teilnehmer hatten sich beim Kauf der Karten schon für eines der beiden Gerichte entschieden: Grünkohl mit Mettwurst und Kasseler oder Rindfleisch mit Zwiebelsoße.

Hilde Jürgens, die das Bücherarchiv betreut, ist ganzjährig damit beschäftigt, Schriftmaterialien aus Nachlässen zu sichten, zuzuordnen und zu registrieren. Nicht selten fallen ihr dabei interessante Fundstücke in die Hände, z. B. der Schriftverkehr von August Holländer mit dem bekannten Maler Anton Nießing aus Emsdetten und dem Bürgermeister Hülsmann. Darin bittet August Holländer Anton Nießing, ein Bild, das eine lebendige Szene aus dem Emsdettener Leben darstellt und das er bereits für seine Schwester Frau Ganz gemalt hatte, noch einmal zu malen. In einem Antwortschreiben teilt Anton Nießing ihm mit, dass er für einen Gesamtpreis von 500 Reichsmark dazu bereit sei. Daraufhin wendet sich August Holländer mit einer Finanzbitte dafür an Bürgermeister Hülsmann. Der erteilt ihm eine Absage, da die erforderlichen Finanzmittel zurzeit nicht zur Verfügung stünden. Alle Schriftmaterialien werden von Franz-Josef Remmes auf einem speziellen Computerprogramm, das ein schnelles Auffinden ermöglicht, gespeichert.

Dieter Schmitz ist weiterhin damit beschäftigt, für das Fotoarchiv die Fotos aus dem Holländer-Nachlass auf dem Computer zu spei-

Museumsführer Josef Klumpe wurde verabschiedet

Nach 15-jähriger Tätigkeit als Museumsführer wurde Josef Klumpe am 10. Dezember verabschiedet. Eine schwere Krankheit zwang ihn im September 2009 zur Aufgabe. Alle Museumsführer hatten mit ihm gehofft, dass doch noch eine Besserung eintreten würde, aber leider blieb es bis jetzt bei der Hoffnung. Er war seit der Umrüstung des August Holländer-Museums, auf den derzeitigen Stand „der textilen Verarbeitung“ im Jahre 1993, mit Leib und Seele dabei und er hätte auch gern noch länger diese Tätigkeit ausgeübt, denn das Museum war sein „Ein und Alles“ und ebenfalls sein „zweites Zuhause“!

Nach dem Ausscheiden vom Heinz Ibeler als Museumsleiter im Mai 1999 übernahm auch Josef Klumpe diese Position noch dazu.

Ehre wem Ehre gebührt, dachten sich alle Museumsführer und bereiteten dem Scheidenden Josef, mit Ehefrau Anni, eine Abschiedsfeier in gemütlicher Runde.

Auch der Vorsitzende des Heimatbundes Manfred Schröder war zugegen und fand lobende Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit. Als Überraschung zum Abschied von Josef Klumpe, wurde er mit einer Urkunde zum „Ehren-Museumsführer“ des August



Holländer-Museums von den verbleibenden Führern dieses Hauses ernannt.

„Herzlichen Glückwunsch“!

Zum Schluss hieß es: Josef, Du bist weiterhin jederzeit ein gerngesehener Gast in den Museen. Und wir alle wünsche Dir eine gute und recht baldige Genesung und ein noch recht langes Leben im Kreise Deiner Familie.
H. R.

chern. Inzwischen sind mehr als 2.000 Fotos auf diese Weise archiviert. Im vergangenen Jahr wurden dem Heimatbund von den Erben der Familie Möller (früher Weststraße) ca. 380 Fotos und Negative aus der Zeit von 1910-1985 überlassen. Ewald Wietkamp zeigt auch hier – wie schon bei den Holländer-Fotos – hohen Einsatz bei der Arbeit, die Bilder für die Archivierung vorzubereiten, indem er sie scannt und nötigenfalls bearbeitet.

Bei der Jahreshauptversammlung am 15. März in der Gaststätte Mölljans wurden dem Kassierer Rudi Kattenbeck und dem gesamten Vorstand nach dem Bericht des Vorsitzenden Manfred Schröder, dem Verlesen des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung durch den Schriftführer Ludger Beckjunker und dem Bericht der Kassenprüfer durch Ewald Wietkamp einstimmig Entlastung erteilt. Bei den nachfolgenden Neuwahlen wurden Mathilde Petrup (2. Vorsitzende), Maria Oelck, Helmut Rauer und Dieter Schmitz für zwei Jahre wiedergewählt. Für ein Jahr wiedergewählt wurden Ludger Beckjunker und die Kassenprüfer Josef Voßkuhl und Ewald Wietkamp. Alle Wiedergewählten nahmen die Wahl an. Nach dem offiziellen Teil zeigte Ludwig Klasing den 38 Teilnehmern beeindruckende Bilder von Pflanzen und Tieren, die er am Lehr- und Erlebnispfad im Emsdettener Venn aufgenommen hatte. Am Sonntag, dem 13. Dezember, fand wieder der große „Bunte Abend“ in Platt vor voll besetztem Saal in Stroetmanns Fabrik statt. Rund 400 Gäste waren gekommen, um plattdeutsche Geschichten, kleine Sketche, ein Theaterstück und

Musik zu hören. Conny Eilers hatte erstmalig mit einem Organisationsteam, bestehend aus Maria Oelck, Heinz Hölscher und Ludger Beckjunker, das Programm vorbereitet. Er war es auch, der den Abend moderierte. Das Mandolinenorchester unter der Leitung von Kapellmeister Karl-Heinz Keller stimmte nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Manfred Schröder in den Abend ein. Die beiden Schülerinnen Lina Oelck und Sophie Lammers führten das Stück „Lina und Fina“ auf. Mitglieder der „Tüüners“ trugen Auszüge aus dem Buch „Plattsaoilat – de twedde“ vor. Kinder vom Kindergarten St. Joseph unter der Leitung von Anne Dörtelmann und Sabine Büchter brachten in tollen Kostümen die Leute mit „De dicke, fette Pannkoken“ zum Lachen. Pfarrer Kösters trug Geschichten aus der Heimat vor, u.a. „Datt Käppken“. In ihrem Sketch unterhielten sich Maria Oelck und Ludger Beckjunker über eine Vernissage, zu der sie eine Einladung erhalten hatten. Doch beide hatten so recht keine Ahnung, wie so eine Kunstausstellungseröffnung abläuft. Am Ende waren sie sich einig: „Dao gaoh wie hen.“ Nach der Pause stimmten die Emsdettener Jagdhornbläser auf die gerade begonnene Jagdzeit ein. Dazu passte das von Marita Haude vorgetragene plattdeutsche Gedicht „De Driewjagd“, in dem mit markigen Worten darüber informiert wird, wie es dabei zugeht. Walter Haverkamp erzählte in Gedichtform in seiner ihm eigenen Wortwahl und Vortragsart „von Buern und Pastörs“. Danach unterhielt das Emsdettener Mandolinenorchester die Gäste weiter mit bekannten Melodien, die

vortrefflich weihnachtliche Stimmung aufkommen ließen.

Anschließend führte die Spiel-schar des Heimatbundes (Maria Oelck, Maria Issel, Christine Brüggemann, Simone Große-Burlage, Heinz Hölscher, Willi Brocks, Markus Beckjunker und Ludger Beckjunker) das Theaterstück „Ohm Anton wett unwies“, das Willi Kamp geschrieben hatte, auf. Als das Mandolinenorchester „Time to Say Goodbye“ erklingen ließ, war das Ende des „Bunten Abends“ nicht mehr weit. Zum Schluss sangen alle gemeinsam „Adjüss un guette Nacht“. Conny Eilers konnte mit seiner Premiere nach dem gelungenen Abend rundum zufrieden sein. Der zwölfköpfige Vorstand unter der professionellen Leitung von Manfred Schröder, der nunmehr schon seit zehn Jahren den Vorsitz beim Heimatbund führt, traf sich im vergangenen Jahr zu acht Sitzungen, um all die oben aufgeführten Aktivitäten zu planen, vorzubereiten, zu organisieren, durchzuführen und nachzubesprechen, deren Ergebnisse sich auch dieses Mal wieder sehen lassen können.

Der Vorstand bedankt sich bei allen, die zu diesem Erfolgsergebnis beigetragen haben.

Abschließend möchte ich im Namen des Vorstandes des Vorstands- und Redaktionsmitgliedern, die im vergangenen Jahr einen besonderen Geburtstag feiern konnten, ganz herzlich gratulieren: Maria Oelck (70), Gerd Helmers (70), Ernst Wixmerten (70), Helmut Rauer (75) und Josef Eggers (90).

Der Vorstand wünscht allen alles erdenklich Gute, besonders Gesundheit für den weiteren Lebensweg.

Heimatsfreund Paul Krühler verstorben

Am 12. März 2010 ging ein unkonventioneller Heimatsfreund und Geschichtsliebhaber von uns: Paul Krühler. Im Jahr 2004 fand er seinen Weg zum Heimatbund Emsdetten, als er sich dem Arbeitskreis „Familienforschung und Ortsgeschichte Emsdetten“ anschloss.

Paul war stets voller Elan, Unternehmungsgeist und Begeisterungsfähigkeit. Ein Hansdampf in allen Gassen, der übersprühte vor Ideen. Dabei war er von einer sympathischen, forschenden Heimatverbundenheit.

Er trieb seine Mitstreiter immer wieder an, nicht zuletzt bei gemeinsamen Fahrradtouren, wenn ihm das Tempo zu langsam war.

Als Vergangenheit buchstäblich zum Greifen nahe war – im Auswandererhaus Bremerhaven, in dem man viele Stationen eines Auswanderers nacherleben kann –, da freute er sich wie ein Kind über ein Foto in historischer Kleidung, das er damals von sich machen ließ.

Und sammeln konnte er wie kein Zweiter. Von Büchern, alten Möbeln und allem, dem der Geruch des Historischen anhaftete,

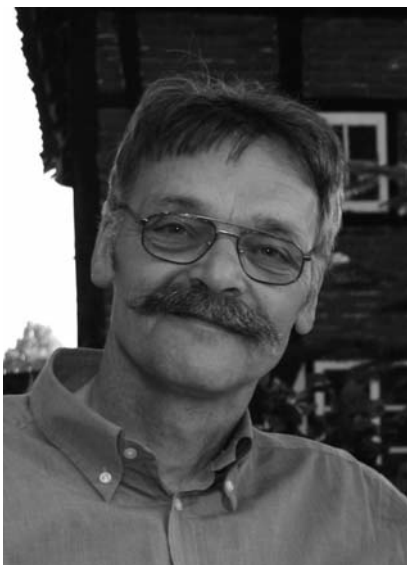
ließ er sich verzaubern. Immer mehr häufte er zu Hause an, seine Frau konnte ihn kaum bremsen.

Auch das Plattdeutsche entdeckte er mehr und mehr für sich, obwohl er kein Muttersprachler war. Und nur wenige Monate vor seinem Tode wurde sein Lieblingsprojekt verwirklicht.

Die Abschrift der Elbers-Chronik, des Manuskripts des Emsdettener Pastors Martin Elbers aus dem 19. Jahrhundert,

wurde abgeschlossen und in Buchform veröffentlicht. Daran war er maßgeblich beteiligt.

Aus dem vollen Leben gerissen wurde Paul nun im Alter von 62 Jahren und hinterlässt eine Frau und drei Kinder, denen unser aufrichtiges Mitgefühl gilt. Im Heimatbund bleibt eine große Lücke. Wir verlieren einen treuen und authentischen Heimatsfreund. W. C.



Josef Eggers

Ein verdienter Heimatsfreund feierte seinen 90. Geburtstag

„Emsdetten entdecken“, so lautete viele Jahre ein Werbeslogan unserer Heimatstadt. Viele Emsdettener Bürger und Vereine hat Josef Eggers auf dieser Entdeckungsreise begleitet. Wenn es um die Geschichte Emsdettens geht, wird der Rat des ehemaligen Hauptamtsleiters gern in Anspruch genommen, mit viel Begeisterung und Herzblut gibt er Auskünfte. Ob Bürger, Schulen oder Vereine, jeder weiß das umfangreiche Fachwissen zu schätzen.

Im Jahre 1985 hat Josef Eggers entscheidend dazu beigetragen, dass die Emsdettener Heimatblätter nach einer längeren Unterbrechung neu erscheinen konnten. Bis zum Jahre 1996 hat er als verdienter Schriftleiter wesentlich zum Erfolg dieser Ausgaben beigetragen. 25 Jahre nach dem Neustart der Emsdettener Heimatblätter erscheint im Sommer 2010 die 100. Ausgabe. In jeder dieser Ausgaben war entweder ein Beitrag von Josef Eggers enthalten, oder er stand beratend zur Seite. Wenn bürgerschaftliches Engagement jung hält, dann ist Josef Eggers sicherlich das beste Beispiel dafür.

Silvester 2009 feierte der sympathische Heimatsfreund seinen 90. Geburtstag. Der Heimatbund gratuliert herzlich zu diesem runden Geburtstag. Die Glückwünsche sind verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für den unermüdlichen Einsatz zum Wohle des Heimatbundes, insbesondere zum Gelingen der Emsdettener Heimatblätter. Für die Zukunft wünschen wir weiterhin frohe Schaffenskraft und Gesundheit.

Lieber Josef, behalte weiterhin Deinen unverwechselbaren Humor! M. Sch.

LESERECHO

Zum Bericht von Josef Eggers: „Luftschutz im Zweiten Weltkrieg“ schreibt Herr Theodor Hoppe folgende Anmerkung: In der Firma Hagel & Wegmann an der Auguststraße war während des II. Weltkrieges ein großer Luftschutzkeller mit Stahltüren und Stahlfenstern mit Hebelverschluss eingerichtet. Bei Luftalarm suchten viele Bewohner der August-, Weber-, Esch- und Friedensstraße diesen Luftschutzkeller auf. Luftschutzwart war der Postbeamte Herr Michael von der Friedensstraße (Postbus-Fahrer). Auch beim Luftangriff auf die Firma Schilgen an der Eschstraße suchten viele Bewohner den Luftschutzkeller auf.

Berichtigung (Dezember-Ausgabe 2009)

Im Bericht Luftschutz im II. Weltkrieg muss es heißen: Der Luftangriff auf die Stadt Münster war am Sonntag, 10. Oktober 1943. Beim Bombenabwurf auf die Firma Schilgen kurz vorm Einmarsch alliierter Truppen in Emsdetten, fielen Bomben auf die Unterkünfte der ausländischen Arbeiter an der Eschstraße. 23 Menschen fanden hierbei den Tod.

Die Meinung von Frau Anke Hackethal, dass der Beschluss zum Bau des HJ-790

Heimes nicht dem NS-Bürgermeister zuzuschreiben ist, bedarf der Richtigstellung.

Mit der Neuordnung des kommunalen Verfassungsrechts durch die Deutsche Gemeindeordnung 1935 wurde die Zersplitterung auf diesem Rechtsgebiet beseitigt und ein einheitliches Gemeindefür ganz Deutschland eingeführt. Die bisher gewählten Vertretungskörperschaften verschwanden, an ihre Stelle traten Gemeinderäte mit beratender Befugnis. In der Gemeinde gab es nur ein Organ, das zu entscheiden hatte: der Bürgermeister. Damit war auch die politische Selbstverwaltung in Städten und Gemeinden beendet.

Vor 70 Jahren: Einqartierung in Emsdetten

Im November 1939 wurden vier Soldaten von der Garnison Delmenhorst nach dem Polenfeldzug bei uns einqartiert. In der ersten Nacht schliefen August Eckjans aus Vechta, Erich Kappe aus Dortmund, der Gefr. Emil Jordan aus dem Sudetenland und der Uffz. Heinz Kamin aus Glückstadt auf Stroh im Pferdestall. Es war aber sehr kalt.

Anderntags musste unser Elfpersonenhaushalt zusammenrücken, damit zwei Zimmer für die Soldaten geräumt werden konnten. Sie hatten dann Familienanschluss. Der Uffz. Josef Busse aus Vechta lebt noch heute als unser 96-jähriger Nachbar in seinem damaligen



Quartier, vielen Emsdettenern noch als Milchlieferant bekannt.

Im Frühjahr wurde die Einheit an die holländische Grenze verlegt. Zum Beginn des Westfeldzuges am 10. Mai landete ein Teil der Einheit mit Lastenseglern in Holland.

Im Herbst 1942 erhielten wir einen Brief von Heinz Kamin aus Sewastopol (Krim). Anbei lag auch sein Konterfei mit der rückseitigen Aufschrift:

Lieber Ernst, Gruß von deinem Soldatenonkel Heinz. Mein damals fünfjähriger Bruder Ernst wurde von ihm immer auf einen Schrank gesetzt und durfte ihm in die Arme springen.

K. F.



Die Kardinal-von-Galen-Schule am Padkamp.



Prominente Gäste bei der Einweihung: Dechant Grauthoff, Oberkreisdirektor Böhmer, Msgr. Dr. Portmann (Sekretär Kardinal von Galens), Schulrat Klüsserath.

50 Jahre Kardinal-von Galen-Schule

Auf Vorschlag von Pfarrer Barthel bekam die Schule ihren Namen

VON BÄRBEL WESSLING

Die Kardinal-von-Galen-Schule besteht seit 50 Jahren, ein Anlass zur Freude, Besinnung, Dank und gemeinsamen Feiern. Viele Mädchen und Jungen haben seit 1960 eine Förderung der persönlichen Erziehung sowie eine Entfaltung der Persönlichkeitsstruktur erfahren.

Um die Marienschule im Stadtteil Berge zu entlasten, wurde im Jahre 1959 mit dem Bau der Schule am Padkamp 20 begonnen nach den Plänen des Architekten Heinz Wähning. Bürgermeister Albert Haverkamp mauerte die Urkunde in den Grundstein ein.

Im ersten Bauabschnitt entstanden 5 Klassenräume, ein Mehrzweckraum und die üblichen Nebenräume für zunächst 207 Kinder. Auf Vorschlag von Pfarrer Wilhelm Barthel, der die Schule im Mai 1960 einweihte, wählte der Rat der Stadt Emsdetten der Schule den Namen Kardinal von Galens.

Dessen Leitspruch „Nec laudibus – nec timore“ (weder Lob noch Furcht) sollte auch das Wirken in diesem Hause beeinflussen. Der Kardinal als Vorbild für die Schulgemeinde, Unrecht zu sehen, anzuprangern und im rechten Moment das Richtige zu tun. Stolz ist die Schule auf die Plastik des Kardinals und auf die bunten Fenster, geschaffen vom bekannten Emsdettener Künstler Franz Klopitz.

Erster Schulleiter der damaligen Volksschule wurde von 1960–1977 Rektor Vinzent Wollny. Als Konrektorin steht ihm ab 1963

Frau Ingrid Böckmann zur Seite, die bis zu ihrer Pensionierung 1989 an der Schule tätig ist.

Dem ersten Lehrerkollegium gehören an: Vinzent Wollny, Joachim Gröger, Viktor Fuhrmann, Maria Rethmann und Margarete Wawerla.

Ein entscheidendes Schuljahr beginnt am 1. August 1969. In Emsdetten ist die Schulreform durchgeführt worden, die Kardinal-von-Galen-Schule ist nun eine katholische Grundschule, in 10 Klassen werden 375 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Stadtrat beschließt, den Schulbezirk um die Gebiete Austum und Hembergen zu erweitern.

Die Weihnachtsferien werden in Folge der Ölkrise im Jahre 1973 um eine Woche verlängert. Während im Jahre 1971 noch einmal eine Schülerzahl von 438 erreicht wird, nimmt diese Anzahl ab 1975 stetig ab.

In diesem Jahr stellt die Schule nach intensiven Diskussionen einen Antrag auf einen unterrichtsfreien Samstag im Monat, der vorsichtige Beginn der 5-Tage-Woche.

Rektor Vinzent Wollny geht im Jahre 1977 in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger wird Heinz Hölscher, bislang Konrektor an der Paul-Gerhardt-Schule, der am 1. August 1977 die Schulleitung übernimmt.

Anlass zur Sorge geben die stark zurückgehenden Schülerzahlen im Jahre 1981. Dem Wunsch der Schule nach Überschneidungsge-

bieten wird nicht entsprochen, dafür fasst man die Kinder ausländischer Arbeitnehmer aus mehreren Schulbezirken zusammen und schult sie an der Kardinal-von-Galen-Schule ein, sodass im Jahre 1981 32 ausländische Kinder dort unterrichtet werden.

Im Jahre 1984 verstirbt Rektor i. R. Vinzent Wollny und wird unter großer Anteilnahme der Schulgemeinde beigesetzt.

Zum 25-jährigen Schuljubiläum im Juni 1985 gibt es einen großen Festball in der Geschwister-Scholl-Schule, einen Gottesdienst in der Marienkirche, einen Festakt und ein Schulfest auf dem Schulgebäude.

Rektor Heinz Hölscher erreicht am 1. August 1997 sein Pensionsalter und wird in der Arche feierlich verabschiedet. Ihm folgt Bärbel Weßling, die seit dem 1. Juni 1995 in der Schule ist und 1998 zur Rektorin ernannt wird.

Die Schule erkennt die veränderten Lebensumstände der Kinder und nimmt sich ihrer an. Im Jahre 1995 gibt es das Angebot der „Übermittagsbetreuung“ bis 13.30 Uhr. Zur Abwicklung dieses Programms wird der Förderverein gegründet, der seit 1995 für die Schule wichtige und unverzichtbare Dienste leistet. Das Betreuungsangebot erfährt eine Erweiterung im Schuljahr 2007/08. Die Nachmittagsbetreuung „13plus“, ein flexibles und elternfreundliches Angebot bis 16.00 Uhr, findet große Resonanz.

Auch weiterhin arbeitet die Schule offen und innovativ zum Wohle der Kinder, sie beteiligt sich am der Kampagne „Agenda 21“ des Kreises Steinfurt mit dem Ziel, Schule der Zukunft zu sein.

Weitere Hinweise unter: www.kardinal-von-galen-schule-emsdetten.de



Clemens August Kardinal von Galen, geschaffen vom Emsdettener Künstler Franz Klopitz.



Das Kollegium im Schuljahr 2008/2009.

Zum siebzigsten Todestag von Anton Nießing

Der große Maler Anton Nießing, der vor siebzig Jahren in Baden-Baden starb, darf in seiner Vaterstadt nicht vergessen werden. Aus diesem Anlass sei noch einmal an sein umfangreiches Schaffen erinnert. Es besteht u.a. aus: großartigen und detailgenauen Dokumentationen (Ölgemälden) des alten Emsdettener Handwerks (Wannenmacherei und Hausweberei), seiner Familie (Sohn, Tochter) in wundervoller und liebevoller Darstellung. Das Tochterbild gehört zur Dauerpräsentation im Museum Baden-Baden.

Dann hat er beeindruckende Landschaftsdarstellungen geschaffen. Er war ein bekannter Kirchenmaler in Süddeutschland. International bekannt sind seine Monumentalgemälde in der Kirche von Mettingen. An religiösen Motiven (biblischen) hat er sich immer wieder versucht: „Armer Lazarus“.

Aus Anlass seines Todes vor siebzig Jahren drucken wir an dieser Stelle den

Nachruf aus dem Jahre 1939 in Baden-Baden nach.

„Zum Tode Anton Nießings

In den Abendstunden des vergangenen Samstags starb im 78. Lebensjahr nach kurzer Krankheit Kunstmaler Anton Nießing im Stadtteil Lichtental, Eckerlestraße.

Der Verstorbene war weit über Baden-Baden hinaus bekannt und geachtet als Künstler, von dessen Können zahlreiche wertvolle Gemälde, vor allen Dingen religiöser Art, künden. Bekannt sind seine Malereien in der Kirche von Steinbach. Anton Nießing war zeitlebens ein stiller, bescheidener Mann, der von sich selbst nie viel Aufhebens machte, dessen Wesen aber soviel anziehende und achtunggebende Persönlichkeit zugleich ausstrahlte,



dass man gerne seinen Umgang suchte und ein Gespräch mit ihm anknüpfte, wenn man ihn auf seinen Spaziergängen traf.

In den Jahren der Nachkriegszeit hat der Verstorbene bittere Enttäuschungen erlebt und hart um seine Existenz ringen müssen.

Am letzten Montag Nachmittag bettete man seine sterblichen Überreste zur letzten Ruhe. Still und bescheiden, wie er gelebt hatte, hat er auch seinen letzten Gang angetreten. Die Angehörigen, an deren tiefem Schmerz über Verlust des so innig geliebten Vaters wir teilnehmen, und die Freunde des Toten, gaben ihm das letzte Geleit. Stadtpfarrer Heusler, der die Einsegnung vornahm, widmete dem Entschlafenen Worte ehrenden Gedenkens.“

W.K.

(aus: Neues Badener Tageblatt, Nr. 948, 20. Dezember 1939)

Hilfe zum Plattlernen – eine neue CD

Rita und Rudolf Averbek ergänzen ihr Lehrbuch

Eine Sprache lernt man am besten durch Hören. Weil viele unserer Zeitgenossen ein großes Interesse am Plattdeutschen haben, aber diese Sprache gar nicht oder kaum als Kind vernommen haben, gibt es nun eine probate Hilfe. Zu dem Lehrbuch des Münsterländer Platt gibt es eine CD. Sie liefert laut Ankündigung „Die Aussprache des Münsterländer

Platt“. Mit Hilfe dieses Mediums kann man sich in den Klang dieser schönen Sprache hineinhören.

Das Hören macht nicht nur Freude, man kann sich durch wiederholtes Abspielen die Sprache auch nach und nach aneignen. Die Redaktion wünscht den Herstellern und unserer Sprache den erhofften Erfolg.



Auf Wiedersehen bis morgen, Macht euch keine Sorgen. Ich komme heil und gesund zurück, das ist des Osterhasen Glück. Kein Schuss fällt weit und breit, weil Jäger schonen sich zurzeit.

Cartoon: Heinz Mussenbrock

Impressum

Herausgeber:
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

Internet:
www.heimatbund-emsdetten.de

E-Mail:
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
Lechte GmbH
Hollefeldstraße 5-7
48282 Emsdetten

Schriftleitung:
Heinz Westkamp

Redaktion:
Ludger Beckjunker
Helmut Brömmelhaus
Hildegard Jürgens
Willi Kamp
Else Lamkemeyer
Heinz Mussenbrock
Dieter Schmitz
Manfred Schröder
Ernst Wixmertzen

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Für den Inhalt der Textbeiträge sind die Verfasser/-innen verantwortlich. Sie entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.